

---

## Geleitwort

Das Thema „Corporate Venturing“ ist ein bekanntes Thema betriebswirtschaftlicher Abhandlungen spätestens seit den 1970er Jahren, als Robert Burgelman zwei Studien dazu in der renommierten Zeitschrift „Administrative Science Quarterly“ veröffentlichte. In jüngster Zeit hat das Thema aber durch eine neue Welle von „Corporate Venture Capital“- (CVC-) Aktivitäten neue Aktualität erhalten. Zugegeben, die Aktivitäten, die Ende der 1990er Jahre in vielen Unternehmen etabliert worden sind, sind mit der Dot.com-Krise Anfang dieses Jahrzehnts schnell auch wieder abgebaut worden. Gerade deshalb aber stellt sich die Frage, ob diese Aktivitäten nicht vielleicht zu schnell abgebaut worden sind und zum Bestandteil eines umfassenderen Innovationsmanagements gemacht werden sollten, das zu allen Zeiten – sowohl in der Baisse als in der Hausse – herausragende Bedeutung besitzt.

Genau diese Überlegung ist Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit; eine dementsprechende These wird schon auf der ersten Seite formuliert: „Corporate Venturing ist integraler Bestandteil des Innovationsmanagements von Unternehmen.“ Daran anschließend wird allerdings gleich eine zweite These formuliert: „Die Zielsetzungen von Corporate Venturing-Aktivitäten sollten zwecks Erfolgsbeurteilung und Steuerung operationalisierbar sein.“ Diese These steht mit den vorstehend angedeuteten Entwicklungen in einem erkennbaren Zusammenhang: Wenn der Erfolg nicht gemessen werden kann, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass in Zeiten der Krise keine Argumente verfügbar sind, mit denen die Notwendigkeit von CVC-Aktivitäten gegenüber konkurrierenden Forderungen nach knappem Kapital begründet werden kann. Damit wird zugleich deutlich, dass die vorliegende Arbeit aus einem eminent praktischen Interesse heraus geschrieben worden ist. Es geht letztlich darum, ein Instrumentarium zu entwickeln, das in Unternehmen angewendet werden kann, um das Innovationsmanagement zu verbessern.

Ich halte die vorliegende Arbeit insgesamt für sehr verdienstvoll und sehe in ihr einen sehr konstruktiven Beitrag zur theoriegeleiteten Verbesserung der Unternehmenspraxis. Die Überlegungen sind immer sehr systematisch und umsichtig; jederzeit hat man den Eindruck, dass der Autor sein Forschungs- und Arbeitsgebiet vollständig durchdrungen hat. Die Fallstudien, die nur durch die mühsame Gewinnung einer größeren Anzahl von Interviewpartnern möglich geworden sind, geben der Arbeit einen empirischen Charakter und fördern das Verständnis, wie Venturing-Aktivitäten in ein umfassenderes Innovationsmanagement eingebunden werden (können) – ein

Aspekt, der so noch kaum in der Literatur behandelt worden ist. Die Systematisierung der mit Venturing verbundenen Ziele ist ebenfalls sehr hilfreich – Abbildung 36 (S. 189) macht deutlich, dass so umfassend eine Systematisierung in der wissenschaftlichen Literatur bislang nicht vorhanden ist. Schließlich sind es – wie oben angedeutet – die praktischen Implikationen, die die vorliegende Arbeit lesenswert machen.

Ich wünsche der Arbeit eine breite Rezeption in Wissenschaft und Praxis.

Prof. Dr. Dodo zu Knyphausen-Aufseß

Bamberg, im September 2004